

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 1 (1907)
Heft: 6

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erlach gehen und wurde seitdem vermißt. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Am Samstag darauf wurde die Leiche Schürchs, 200 Meter vom Hafen Erlachs entfernt, aufgefunden. Man vermutet, er habe sich im Dunkeln auf dem Eise verirrt. — Den ersten sozialdemokratischen Stadtpräsidenten in der Schweiz hat die Stadt Biel erhalten. Wir wollen sehen, ob Sozialdemokraten auch zu regieren verstehen. — Das eidgenössische Schützenfest in Zürich wird vom 7.—16. Juli dauern. Das ist etwas lang!

Briefkasten

S. S. in M. Vielleicht komme ich im Sommer einmal nach dem thurg. Berg, wo ich den Taubstummen eine Vorstellung zu geben gedenke, die könnte ich dann in Zürich wiederholen. Das wäre nett, wenn wir hier zusammentämen! Ich werde es vorher bekannt machen in diesem Blatt.

J. M.-M. in B. Ihr großer Brief hat mich außerordentlich gefreut. Es ist manches Kluge darin, das abgedruckt zu werden verdient, z. B. die Bemerkung: „Gesund sind wir meistens, auch zufrieden trotz unseres einfachen Lebens, ja vielleicht gerade deswegen.“ Das stimmt! — Habe im Sinn, Ihre geschnitzten „Gnommen“ einmal an Ort und Stelle anzusehn. Herzliche Grüße.

O. G. in L. Nein, orthographische (Schreib-) Fehler haben Sie nicht gemacht. Nur ist Ihr Stil (Ausdrucksweise, Redeweise, Schreibart) noch unvollkommen. Sie schreiben z. B.: „da stehen einzelstehende Bäume“, das kann man besser und kürzer so sagen: „da stehen einzelne Bäume“ oder „da stehen Bäume vereinzelt“ usw. Ich bin nicht für ein besonderes Buch zur Weiterbildung für erwachsene Taubstumme; diesen Dienst kann jedes gut geschriebene Buch, gleichviel welcher Art, leisten. Also vor allem nochmals: fleißig lesen, aber auch fleißig schreiben! Das Schreiben zwingt uns, unsere Gedanken selbst zu ordnen und in ein ordentliches Gewand zu kleiden. Meinen ordentlichen Stil habe ich nicht zum wenigsten auch meinem jahrelangen Gebrauch der Tagebuchführung zu verdanken. Schon als Schüler und dann auch als Lehrling habe ich jeden Tag meine Erlebnisse, auch die kleinsten, in ein Heft eingetragen. (Ihr werdet später in diesem Blatt viele Proben davon zu lesen bekommen.) Das ist eine ausgezeichnete Übung zur Vervollkommnung des Stils!

E. B. in B. Das ist ja eine wahre „Fallsucht“, die Sie durchgemacht haben, und dann noch Zahnweh dazu! Da freuen Sie sich wohl erst recht auf den Frühling, wo es kein tüchtiges Eis mehr gibt und kein kältende Biise (scharfer Nordostwind). An G. B. in E. müssen Sie sich selbst wenden. F. L. ist in Zell (Luzern) bei Myffenegger. — Gute Besserung und größere „Standhaftigkeit“ wünscht Ihnen der Redakteur.

J. G. B. in F. Die schöne Karte war mir willkommen. Ja, von dem Unglück hab' ich gelesen. Auch wir hatten „enorm“ Schnee. Sie fragen viel auf einmal! Fr. M. ist in Rüeggisberg, J. M. in Münchenbuchsee, J. B. in Arni b. Biglen; wo aber G. B., U. L., Fr. H. und W. A. sind, weiß ich nicht. Erzählen Sie mir von ihnen! G. J. arbeitet in Rohrbach.

A. S. in B. Schade um den prächtigen Nußbaum! — Ich finde es gar nicht so traurig, wenn eine 85jährige Frau stirbt; sie hat ja viel gelebt und geliebt. — Die ganze Anstalt läßt Sie grüßen.

A. A. in B. Ich glaube auch, daß es gut ist, wenn Sie in die Taubstummen-Krankenkasse eintreten. Krankentassen von Vollsinnigen und Versicherungsgesellschaften nehmen unsereinen selten auf, oft nur gegen doppelt höheren Betrag, weil bei Taubheit die Lebensgefahr viel größer ist, als bei ganz Gesunden. — Mir würde es auch nichts ausmachen, bei Katholiken zu wohnen. Der liebe Gott schaut nicht auf die äußere Konfession (Glaubensbekenntnis), sondern allein auf das Herz, und es gibt in jeder Menschenklasse Böse und Gute. Da machen auch wir Protestanten keine Ausnahme.

E. A. in B. Das Bild hat Sie also an den Wildpark in St. Gallen erinnert. — Es wundert mich, was Sie arbeiten.

E. B. in L. Nicht wahr, Sie haben mir schon früher geschrieben. Schon damals sagten Sie, daß Sie krank seien, und sind es auch jetzt noch, Sie Arme! — In der Anstalt Niehen haben wir wohl nicht gedacht, daß wir jetzt so verschiedene Wege gehen!

J. F. in E. Großen Dank für die ausführlichen Mitteilungen, die mich sehr interessierten und bewegten

G. A. in G. Wollen Sie mir nicht den „Taubstummenfreund“ leihen?

Geschw. S. in M. Ich bedaure auch, daß Ihre freundlichen Leute fortgehen, ebenso daß Herr Pfarrer K. gestorben ist.

„Uns geht da, das andre dort
In die ew'ge Heimat fort,
Ungefragt, ob die und der
Uns nicht hier noch nützlich wär'.

Doch der Herr kann nichts versehn!
Und wenn es nun doch geschehn*,
Hat man nichts dabei zu tun,
Als zu schweigen und zu ruh'n.“

L. Tr. in B. Der Taubstummen-Gottesdienst in Niggisberg fiel hauptsächlich darum aus, weil zu gleicher Zeit im gleichen Lokal die monatliche Predigt für die Hörenden stattfand; der tiefe Schnee war nur Nebenursache. — Das mitgeteilte Geschichtlein ist nett, würde aber bei unsern Lesern wenig Verständnis und Glauben finden. Wie kann ein so junger 16jähriger Sohn seine beiden taubstummen Eltern lesen und schreiben lehren? Herzliche Grüße.

Au die lieben Aufsatzschreiber! Wenn eure Beschreibungen des Bildes auch nicht alle ins Blatt aufgenommen wurden, so haben sie mich doch sehr gefreut, als Beweis eures „Denkfließes“, denn es waren manche guten Gedanken darin. Aber einen guten Gedanken in gute Form bringen, das ist die große Kunst, nach welcher man fleißig ringen und streben muß.

G. S. in S. Danke sehr für die hübsche Winterkarte! Den armen K. besuchen wir nächstens und Ihnen wünschen wir schnellere und gründliche Genesung.

A. R. in St., L. b. G. Auflösungen und Beschreibungen sind nicht an die Druckerei Büchler & Co., sondern an mich zu schicken. Gruß!

Denjenigen, welche auch den deutschen „**Wegweiser für Taubstumme**“ bestellen möchten, diene zur Nachricht, daß derselbe für die Schweiz Fr. 5.50 für 1 Jahr kostet, das Porto ist inbegriffen.

G. P. in A. Was man nicht selbst aufgelöst und erraten, oder nicht ohne Mithilfe anderer geschrieben hat, das soll man mir lieber gar nicht einsenden, auch nicht Auflösungen, welche schon lange im Blatt gedruckt stehen!

Wwe. J. in S. Vielleicht besuche ich Sie einmal und spreche dann auch mit den „Drei“! Oder wollen Sie mir deren Adressen geben, damit ich sie freundlich bitten kann um besseres Benehmen?

J. G. B. in G. Bei uns schmilzt der Schnee allmählich. Herrn J. B. geht's gut, ich sehe ihn manchmal. — In Nr. 5 müssen alle sechs Rechnungen aufgelöst werden, nicht nur eine davon. — An Ihrem Brief habe ich rechte Freude gehabt.

S. A. in F. Danke sehr für den sinnigen Gruß aus Sulgen. Um die gleiche Zeit waren in Burgdorf 54 Taubstumme um mich versammelt! — Besuche hab' ich nicht viel, in der Woche führen wir gewöhnlich ein Stillleben, umso eifriger fährt aber dann meine Feder übers Papier.

G. L. in B. Jawohl, ich erinnere mich noch gut Ihrer als Milchülerin! Sie sind also Künstlerin geworden? Ich gratuliere! Sie schreiben sehr wahr: „Die Christen sollen nicht nur Blendlaternen sein, die bloß nach einer einzigen Richtung hin strahlen; sie sollen offene Lichter sein, die überallhin leuchten.“ — Zu Extrabriefen hab' ich kaum Zeit. Herzlichen Gruß!

J. S. in L. Danke für die Abschrift, sie kommt später einmal zum Abdruck. Es ist schon sehr viel Stoff zum Drucken da.

A. T. in A. „Handstickmaschinen“ gibt es bei uns nicht, überhaupt keine Stickereien nach eurer Art.

G. B. in B. Die Zeichnung für die Einbanddecke gefällt uns. Sie ist bis jetzt die einzige. Mit dem Entscheid warte ich noch ein paar Monate. Der „Taubstummen-Schatz“ verdient die Druckerschwärze nicht.

S. H. in S. Das ist ja eine traurige Zeit, weil Sie so viele Särge machen müssen! Bei uns scheint die Luft gesünder zu sein. Es ist lieb von Ihnen, daß Sie der Mutter manchmal aushelfen. Wie geht es jetzt ihren Augen?

O. G. in L. In München, Tegernseerlandstraße 38, III. Stock.

Gottfried Zürcher, Schuhmacher in Eggwil, hat eine Rasiermaschine für 5 Fr. zu verkaufen. — Fr. C. ist in Viesal bei Fr. Mohler.

Joh. Hof, Schuhmachermeister, in Bern, Ahornweg 5, sucht einen gehörlosen Gesellen. Kost und Logis im Hause.

Nach Teuffental bei Thun wird ein gehörloser Schreinergefelle gesucht. Zu erfragen bei G. Gfeller, Schuster, in Griz bei Schwarzenegg.

* d. h. wenn das Unglück nun einmal da ist.